



# Sonderzeitung

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 32

19. August 1960

Jahrgang 12

## Überlegen lohnt sich

Verbesserungsvorschläge — ein Baustein für unsere Planerfüllung

Es ist leider noch nicht überall richtig verstanden worden, daß die sozialistische Rekonstruktion nicht nur eine technische Frage ist, sondern einen weit umfassenderen Charakter hat. Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität steht doch an erster Stelle die Einbeziehung der Werktätigen in die Lösung aller volkswirtschaftlichen Aufgaben.

Den Gedankenreichtum der Arbeiter, ihre langjährigen Erfahrungen auf praktischem Gebiet mit den wissenschaftlichen Kenntnissen der Vertreter der Intelligenz zu vereinigen, das ist doch sehr wichtig. Wir wissen alle sehr wohl, welche Bedeutung die Steigerung der Arbeitsproduktivität für die Erfüllung des Siebenjahrplanes hat, und viele Kollegen haben es ja auch mit ihrer Tat bewiesen, daß es von uns selbst abhängt, wie schnell sich unser eigenes Leben verbessert. Dieses zeigt uns doch aber auch, wie wichtig es ist, daß sich alle Kollegen Gedanken machen, wie die Produktion verbessert werden kann. Niemand soll sagen: „Bei uns gibt es keine Reserven mehr.“ Auch dürfen wir uns nicht damit begnügen, den Weltstand zu erreichen, sondern wir haben die politische und moralische Verpflichtung, danach zu streben, daß unsere Erzeugnisse den Ton angeben.

In den nächsten sieben Jahren werden wir keinen großen Zuwachs an Arbeitskräften haben, so daß für die Lösung dieser Aufgaben nur der technisch-wissenschaftliche Fortschritt bleibt und damit die sozialistische Rekonstruktion.

Was sind denn nun die wesentlichen Quellen für die Entwicklung und Steigerung der Arbeitsproduktivität? Das sind die Vorschläge der Arbeiter in den Ständigen Produktionsberatungen, ihre Neuerermethoden, Verbesserungsvorschläge und Erfindungen — und gerade diesen Punkten müssen wir noch viel mehr Aufmerksamkeit schenken. Es gibt leider immer noch Kollegen, die der Meinung sind, daß es nur den Ingenieuren und Konstrukteuren vorbehalten ist, hervorragende Ergebnisse bei der Veränderung der Technik und Technologie zu erreichen und die Arbeiter dabei doch nicht miteinreden könnten. Das Büro für Erfindungswesen

Leider sind diese vorbildlichen Arbeitsmethoden noch nicht Allgemeingut aller Kollegen geworden. Das liegt zum Teil daran, daß wir zu duldsam gegenüber einzelnen Wirtschaftsfunktionären sind, die die Einführung von Verbesserungsvorschlägen verzögern und die Neuerer zu wenig unterstützen, so daß viele Vorschläge unberücksichtigt bleiben.

Das Ziel des Siebenjahrplanes ist ein erhöhter Lebensstandard, und darum müssen wir auch jeden Kollegen für den Kampf um die Erfüllung der Pläne gewinnen; denn diese Kollegen sind für die Lösung dieser Aufgabe und des Grundproblems unserer Zeit — des maximalen

Zeitgewinns — unentbehrlich. Ihnen gebührt daher die Anleitung und Hilfe jedes leitenden Kollegen. Die Methoden, die den sozialistischen Aufbau fördern und unmittelbar im Interesse aller Werktätigen liegen, sind doch ein ständiges Suchen nach neuen Methoden und Verfahren, die Anwendung eines breit entwickelten Sparsamkeitsregimes.

Ein Beispiel von vielen: Der Kollege Graczkowski vom Aufbau der Spezialröhre machte sich darüber Gedanken, wie durch neue Technologie der Beizvorgang bei den Röhrenkappen fallengelassen werden könnte. Das Ergebnis dieses Verbesserungsvorschlags brachte unserem Werk eine Einsparung von rund 26 479 DM. Eine erstmalige Vergütung von 1000 DM und Zahlung des Restes nach Ablauf des Nutzungsjahres erhält der Kollege Graczkowski für seine Initiative.

Ihr seht also, es lohnt sich, sich Gedanken zu machen; denn sie dienen doch letztlich der Erfüllung des Siebenjahrplanes, der Verbesserung des Lebens der Werktätigen, der Erhöhung des Volkseinkommens und bringen uns damit dem Sieg des Sozialismus näher.

Büro für Erfindungswesen  
Benneckenstein



Während der letzten Wochenendausbildung wurde auch das gefechtsmäßige Schießen mit dem KK-Gewehr, mit Karabiner und MPI durchgeführt. Bester Schütze war Genosse Georg Abel, der bei KK und MPI die höchstmögliche Treffenzahl erreichte

## Die Breitenarbeit fehlt noch

Über die Arbeit der Ständigen Produktionsberatung

### Die innerbetrieblichen Reserven mobilisieren

Stand der Planerfüllung per 15. August 1960

	seit Jahresbeginn
Empfängerröhre	94,2 Prozent
Bildröhre	99,4 Prozent
Spezialröhre	106,4 Prozent
Senderöhre	99,9 Prozent
Halbleiter	94,5 Prozent
Erfüllung des Betriebsplanes	98,3 Prozent

Es ist noch nicht gelungen, die fallende Tendenz in der Planerfüllung der Bereiche Empfängerröhre und Halbleiter aufzufangen. Der Rückstand an Empfängerröhren beträgt 270 000 Stück und an Halbleiterdioden 61 000 Stück.

Einige Kollegen glauben, die Patentlösung liegt darin, einige hundert Arbeitskräfte einzustellen, und dann stimmt es auch mit der Planerfüllung wieder.

Aber das ist nicht die Lösung. Wir haben keine Arbeitslosen-Armee, aus der wir die Arbeitskräfte reservieren können. Alle verfügbaren Kräfte sind für unsere Volkswirtschaft eingespannt, und der Zugang von neuen Arbeitskräften ist deshalb nur spärlich.

Es gibt nur ein Mittel, um die Planerfüllung zu sichern: sich auf die eigene Kraft besinnen, die betrieblichen Reserven mobilisieren und für die Planerfüllung nutzbar machen! Die Werkleitung hat acht Arbeitsgruppen gebildet, die sich unter Leitung führender Wirtschaftsfunktionäre u. a. mit der Lösung folgender Aufgaben befassen:

- Durchführung technischer und organisatorischer Maßnahmen, durch die menschliche Arbeitskraft eingespart wird;
- Sicherung der Materialbereitstellung;
- Senkung des Ausschusses;
- Bekämpfung der überplanmäßigen Fehlzeiten;
- Verbesserung der Arbeitsorganisation;
- Sicherung der Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion;
- Durchführung von Sonderwettbewerben, insbesondere im Maschinen- und Werkzeugbau;

Organisierung der sozialistischen Hilfe;

Mobilisierung von Arbeitskräften aus der nicht arbeitenden Bevölkerung in Zusammenarbeit mit der Nationalen Front und dem Rat des Stadtbezirks.

Die Arbeitsgruppen werden ihre Aufgaben allerdings nur lösen können, wenn ihnen das ganze Kollektiv des Werkes dabei hilft.

Darum, Kollegen, seht euch an euren Arbeitsplätzen um!

Laßt den Kopf mitarbeiten! Deckt die Reserven in den Brigaden und Abteilungen auf und macht sie für die Planerfüllung nutzbar! Organisiert die gegenseitige sozialistische Hilfe! Sprecht mit euren Freunden und Bekannten, ob sie nicht wenigstens für einige Zeit an der Planerfüllung unseres Betriebes mitarbeiten wollen!

Sie helfen damit unserer Volkswirtschaft und schaffen sich die finanzielle Grundlage zur Erfüllung ihrer Wünsche. Setzt die ganze kollektive Kraft unseres Werkes für die Planerfüllung ein.

In der vergangenen Woche fand ein Wirtschaftsforum der Bezirksleitung Groß-Berlin und der Kreisleitung Köpenick der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands über die Aufgaben der Ständigen Produktionsberatungen bei der Verwirklichung der Beschlüsse des 9. Plenums statt.

Der Kollege Schikore, Leiter der Abteilung Wirtschaft beim Bundesvorstand des FDGB, erläuterte noch einmal die Rolle und die Aufgaben der Ständigen Produktionsberatungen in unseren sozialistischen Betrieben. Die Ständigen Produktionsberatungen sind die wichtigste Form für die Einbeziehung unserer Arbeiter in die Organisation der sozialistischen Produktion, für ihre Teilnahme an der Leitung der Betriebe und für die Durchsetzung der Losung „Plane mit — arbeite mit — regiere mit!“

Die Verbindung der Einzelleitung und persönlichen Verantwortung mit den großen praktischen Erfahrungen unserer Arbeiter ist der wichtigste Teil unserer sozialistischen Leitungsprinzipien und sichert die Erfüllung unserer Volkswirtschaftspläne.

Darin besteht doch gerade der Unterschied zwischen unserer sozialistischen Demokratie und der sogenannten Demokratie in den kapitalistischen Ländern, daß bei uns die Arbeiter selbst Eigentümer der Betriebe und deshalb unmittelbar an ihrer Leitung beteiligt sind, während zum Beispiel in Westdeutschland der „Herr-im-Haus-Standpunkt“ gilt und die Arbeiter zwar für den Unternehmer arbeiten dürfen, aber praktisch nichts zu sagen haben.

Darüber hinaus sind unsere Ständigen Produktionsberatungen Schulen der Demokratie und des Sozialismus, in denen unsere Produktionsarbeiter in der Praxis lernen, welche Aufgaben die Leitung eines sozialistischen Betriebes stellt und wie sie gelöst werden müssen.

Es ist deshalb die wichtigste Aufgabe der Ständigen Produktionsberatungen, durchzusetzen, daß die Erfahrungen und Vorschläge unserer Arbeiter beachtet und in die Tat umgesetzt werden. Das gilt vor allem für das Verbesserungsvorschlagswesen, für die Durchsetzung der sozialistischen Rekonstruktion, für die Einführung der Neuen Technik und die Aufgaben zur Erreichung des Weltstandes.

Die Ständigen Produktionsberatungen müssen entscheidenden Einfluß auf den Inhalt der sozialistischen Wettbewerbe und die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit nehmen, denn unsere Arbeiter

wissen am besten, welche Probleme in ihren Abteilungen stehen und welche Aufgaben deshalb in den Mittelpunkt gestellt werden müssen.

Dazu ist es notwendig, die Planaufschlüsselung und die zehntägige Plankontrolle bis in die kleinste Einheit des Betriebes durchzusetzen. Es muß aber klar sein, daß es niemals Aufgabe der Ständigen Produktionsberatungen sein kann, selbst wirtschaftliche Funktionen auszuüben und Aufgaben zu übernehmen, die in der Verantwortung der Wirtschaftsfunktionäre liegen.

Die Ständigen Produktionsberatungen sind gewählte Organe der Gewerkschaft. Es ist deshalb ihre Aufgabe, die notwendigen Maßnahmen für die Beteiligung der Arbeiter an der Leitung des Betriebes und die Beachtung ihrer Vorschläge durchzusetzen und nicht sie selbst auszuführen.

In vielen Betrieben spielen die Ständigen Produktionsberatungen noch nicht die Rolle, die ihnen zukommt. Das liegt daran, daß die Wirtschafts- und Gewerkschaftsleitungen zum Teil noch nicht erkannt haben, daß die Ständigen Produktionsberatungen das Instrument sind, um die großen Erfahrungen des ganzen Kollektivs des Werkes zur Lösung der Aufgaben und zur Erfüllung der Pläne nutzbar zu machen.

Auch in unserem Betrieb ist die Arbeit der Ständigen Produktionsberatungen noch nicht genügend entwickelt. Es gibt zwar gute Beispiele in der Empfängerröhre, aber in einem so wichtigen Bereich wie der Bildröhre — ist es noch nicht gelungen, die Ständigen Produktionsberatungen zum Leben zu erwecken.

Die Anleitung und Aufgabenstellung durch die BGL und die Abteilungsgewerkschaftsleitungen sind noch unzureichend, und teilweise sind die Ständigen Produktionsberatungen sich selbst überlassen. Es fehlt noch an der genügenden Breitenwirkung, das heißt, es ist noch nicht allen Kollegen im Betrieb klar, daß die Ständige Produktionsberatung das Organ ist, mit dem sie ihr Recht auf Mitwirkung an der Leitung und Entwicklung ihres volkseigenen Betriebes wahrnehmen.

Es ist also noch einiges zu tun, um unseren Ständigen Produktionsberatungen im Betrieb die Stellung zu geben, die ihnen zukommt.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung und die Abteilungsgewerkschaftsleitungen müssen sich darüber klar werden, daß die Ständigen Produktionsberatungen das wichtigste Hilfsmittel zur Lösung ihrer Aufgaben sind, und sie deshalb in ihrer Arbeit anleiten und unterstützen.

Die Wirtschaftsfunktionäre müssen erkennen, daß sie durch die Ständigen Produktionsberatungen, gestützt auf die praktischen Erfahrungen der Arbeiter, in der Lage sind, ihre Bereiche und Abteilungen besser zu leiten und richtige Entscheidungen zu treffen. Die Mitglieder der Ständigen Produktionsberatungen müssen sich ihrer großen Aufgaben bewußt sein, und die Kollegen unseres Betriebes müssen ihre Vorschläge, Anregungen und Kritiken über ihre Ständigen Produktionsberatungen an die Leitungsorgane des Betriebes herantragen.

Damit verwirklichen sie ihr Recht und ihre Pflicht zur aktiven Mitwirkung an der Leitung des Betriebes.

Gemeinsam müssen wir die Ständigen Produktionsberatungen zu einem Instrument der kollektiven sozialistischen Arbeit in unserem Betrieb machen. Wir sichern damit die Erfüllung unserer Pläne und den schnellen Aufbau des Sozialismus zu einem Leben in Frieden und Wohlstand für alle Menschen.

Georg Helbig



# Köpenick rückt an!

## Tempo + Qualität + Sparsamkeit - Reichtum

### Zusammenarbeit weiter verbessern

Die Kommission für Jugendfragen der BGL braucht die Unterstützung aller Gewerkschaftsfunktionäre

Ich soll heute über die Jugendarbeit der Gewerkschaft berichten. Es fällt mir nicht gerade leicht, aber das, was sich während der Zeit, in der ich für diese Arbeit verantwortlich bin, getan hat, will ich hier gern berichten. In unserem Werk, besonders in den Produktionsabteilungen, besteht der größte Teil unserer Arbeitskräfte aus jungen Kollegen. Natürlich treten oft solche Fragen und Probleme auf, die nur mit Hilfe und Unterstützung unserer älteren und erfahrenen Gewerkschaftsfunktionäre gelöst werden können.

Als größte Massenorganisation hat auch die Gewerkschaftsorganisation bei der Erziehung der Jugendlichen eine große Verantwortung. Es gibt auch genügend Beschlüsse — zentral und bei uns im Betrieb — die in dieser Richtung wirksam werden.

So ist zum Beispiel jeder Gewerkschaftsfunktionär verpflichtet, bei der Bildung von Jugendbrigaden oder Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen oder diesen Kampf aufnehmen wollen, größte Unterstützung zu geben. Hierbei sind Schwerpunkte, daß man Aufgaben und Ziele solcher Brigaden und Gemeinschaften erläutert und Hinweise für die konkreten Verpflichtungen im jeweiligen Produktionsprozeß gibt.

Der Weg einer Brigade der sozialistischen Arbeit ist nicht einfach und gerade. Bei uns im Betrieb sehen wir das ganz deutlich. So ein Weg führt über Täler und Höhen und kann nur zum Erfolg führen, wenn die Jugendlichen von seiten der Wirtschaftsfunktionäre, der FDJ und besonders auch der Gewerkschaftsorganisation laufend angeleitet werden und ihre Initiative unterstützt und gefördert wird. Aus diesem Grunde wurde jedes BGL-Mitglied und auch andere Gewerkschaftsfunktionäre für eine Brigade verantwortlich gemacht, in der sie nach Möglichkeit Mitglied sein sollen. Nicht alle Gewerkschaftsfunktionäre arbeiten in dieser Richtung zufriedenstellend. Aber es gibt auch sehr viele positive Beispiele.

Ich denke dabei an die Kollegin

Gerda Exner — AGL-Vorsitzende in der Vorfertigung —, die eine wirklich gute Arbeit mit der Brigade „8. März“ leistet. Diese Brigade gehört zu den besten unseres Betriebes und, was sie besonders auszeichnet, ist die Tatsache, daß sie ständig an sich selbst arbeitet, wächst und vielen anderen Kollektiven ein Vorbild ist.

Ein anderes Problem der Gewerkschaftsarbeit in bezug auf die Jugend ist die Unterstützung der FDJ bei der Vorbereitung der Übernahme von weiteren Jugendobjekten bis zum 11. Jahrestag unserer Republik. Diese Initiative der Jugend ist eine gute Sache. Sie fördert das Verantwortungsbewußtsein der Jugendlichen bei der Erfüllung unserer Pläne. Dabei darf natürlich auf keinen Fall die falsche Auffassung entstehen, daß wir, die Jungen, die älteren Kollegen von ihren Plätzen verdrängen wollen. Nein, im Gegenteil. Wir hoffen ganz stark, daß diese älteren Kollegen uns unterstützen und uns ihre Erfahrungen vermitteln, denn gemeinsam wird erst der richtige Schuh daraus.

Das wären die guten Seiten, die die Gewerkschaftsarbeit in bezug auf die Jugend aufzuweisen hat. Wir als ZBGL haben aber noch einiges

andere auf dem Herzen, und auch dort brauchen wir die Unterstützung der ganzen Gewerkschaftsorganisation. Ich bin der Meinung, daß man sich in der BGL auch einmal mit Fragen beschäftigen sollte: wie helfen wir bei der Werbung neuer Mitglieder für den sozialistischen Jugendverband, wie unterstützen wir die Arbeit der Zirkel „Junger Sozialist“, wie fördern wir besonders die weitere politische und fachliche Qualifizierung der Jugend, und wie sieht es mit der Freizeitgestaltung aus — ich denke dabei besonders an unser Kulturhaus.

Wenn man bisher in der BGL eine Einladung zu einer Veranstaltung der FDJ oder der Jugend bekommen hat, sogar, wenn es sich um eine ZBGL-Sitzung handelte, gab man der Einfachheit halber mir, dem Vertreter der Jugend in der BGL, den Auftrag, diesen Termin wahrzunehmen. Das kann doch aber nicht Sinn der Sache sein. Ich bin doch sowieso Mitglied der ZBGL, und wir wollen doch von der ganzen Gewerkschaft unterstützt werden und nicht im eigenen Saft schmoren.

Abschließend möchte ich sagen, daß die Gewerkschaft in der Arbeit mit der Jugend zum Teil sehr gute Erfolge aufzuweisen hat. Das genügt aber nicht, und ich bin überzeugt, daß es uns gelingen wird, jedem BGL-Mitglied und jedem Gewerkschaftsfunktionär klarzumachen, daß auch sein Herz der Jugend gehören muß. Dann werden wir auch recht bald eine arbeitsfähige Kommission für Jugendfragen in der BGL haben, und im nächsten Artikel werden sich dann die Relationen von gut und schlecht gewaltig verschoben haben.

Ilse Priewe,  
Mitglied der ZBGL und Vertreter der Jugend in der BGL

### Sie gehören zu unseren Besten

In der vergangenen Woche wurden sieben Kollegen als Aktivist und zwei Kollegen mit der „Medaille für hervorragende Leistungen“ ausgezeichnet. Neben ihrer guten fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit waren ihr ständiges Bemühen um die Qualifizierung und die eingereichten Verbesserungsvorschläge die maßgebenden Faktoren, die sie aus dem Kreis ihrer Kollegen hervorhoben und zur Auszeichnung führten. Sie sind ein Beispiel dafür, daß die Worte „Plane mit — arbeite mit — regiere mit“ nicht nur eine leere Losung sind, sondern bei uns immer mehr zum Lebensinhalt unserer Kollegen werden.

Wir möchten allen ausgezeichneten Kollegen noch einmal unseren Glückwunsch aussprechen und kurz ihre Leistungen würdigen:

#### Kollege Günter Pauling, Rohrtechnische Anlagen

Kollege Pauling ist seit 1953 bei uns im Werk als Schlosser beschäftigt. Er ist Mitglied der Brigade „Michael Niederkirchner“, die um den Titel „Brigade der sozialistischen



Arbeit“ kämpft. Kollege Pauling ist ein sehr junger Kollege, der durch seine ständige Einsatzbereitschaft und gute fachliche Arbeit hervortritt. Oft springt er als Dreher und Schweißer ein, wenn einmal mehr oder weniger Not am Mann ist. Als Beispiel gilt seine gute, hervorragende Arbeit bei den beiden letzten Störungen an der Klimaanlage. Bei der Lösung der Aufgaben zum Anlauf der Nullserie der 53-cm-Bildröhre setzte er seine ganze Kraft und Zeit ein, um den Termin vorfristig zu erfüllen. Im Kollektiv der Brigade ist er ein guter Mitarbeiter, hilft ständig mit, die Brigade auf ein höheres Niveau zu heben. Auf Grund seiner hervorragenden Arbeit wurde er zum Meisterstudium delegiert.

#### Kollege Rudolf Wallert, Abteilung Energie

Der Kollege Wallert ist in unserem Werk seit dem 17. Dezember 1951 beschäftigt. Er hat sich während dieser Zeit so qualifiziert, daß er auf fast allen Gebieten der Abteilung Energie voll einsatzfähig ist. Er hat durch seine ständige Einsatzfreudigkeit oftmals Produktionsausfälle oder Betriebsstörungen verhindert, indem er zum Beispiel in der Nacht vom 1. zum 2. Juni 1960 bei Ausfall der Sauerstoffleitung sofort ins Werk kam, durch Umschaltungen die Versorgung und durch sofortiges Umdimensionieren mit anderen Kollegen für

die flüssige Sauerstoff-Beschaffung des folgenden Tages die Versorgung sicherstellte. Daß er auf dem Erreichten nicht stehenbleibt, zeigt seine zur Zeit laufende Weiterbildung als Dumperfahrer und Baggerführer. Neben dieser stark beanspruchenden, fachlichen Tätigkeit leistet Kollege Wallert als Mitglied der AGL 3 noch eine ausgezeichnete gesellschaftliche Arbeit.

#### Kollege Alfred Hinüber, Abteilung Starksromanlagen

Kollege Hinüber ist seit dem 22. April 1952 in unserem Werk tätig. Auf Grund seiner großen Fähigkeiten als Elektromonteur wurden ihm immer verantwortungsvolle Aufgaben übertragen.

Er hat es immer als seine vornehmste Aufgabe betrachtet, jüngeren und schwächeren Kollegen seine reichen Erfahrungen und sein großes



Wissen zu übermitteln. Dadurch war es immer möglich, das allgemeine Niveau der gesamten Abteilung laufend zu verbessern.

Wenn es gilt, neue Arbeitsmethoden einzuführen, ist Kollege Hinüber einer der ersten, der sich mit diesen Fragen beschäftigt und anderen Kollegen die Anleitung gibt. Bei der Bildung von sozialistischen Arbeitsbrigaden war Kollege Hinüber sofort bereit, die erste Brigade der Abteilung ins Leben zu rufen und wurde von seinen Kollegen als Brigadeleiter gewählt. An der Bildung weiterer Brigaden, die jetzt bestehen, hat er entscheidenden Anteil. Gewerkschaftlich ist er seit 1950 organisiert und nimmt regen Anteil am gesellschaftlichen Leben. Außerdem fungiert Kollege Hinüber noch als Pate für drei jüngere Kollegen.

(In der nächsten Ausgabe stellen wir die restlichen Kollegen vor.)

## Darüber sollten wir sprechen

An alle Jugendbrigaden des Stadtbezirks Köpenick

In unserem Stadtbezirk bestehen gegenwärtig über 100 Jugendbrigaden. Die meisten stellen sich das Ziel, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Das hat bei vielen zu guten Erfolgen geführt. Die große Bedeutung dieser Bewegung wird damit immer deutlicher.

Darum berieten wir, die Mitglieder der Kreisleitung, gemeinsam mit Vertretern aus den Jugendbrigaden über deren Arbeit. Wir haben sachlich eingeschätzt, wo wir stehen und was weiter getan werden muß, um die Brigaden zu festigen.

Worauf kommt es gegenwärtig an? 1. Die allseitige Planerfüllung zu sichern. 2. Mindestens ein Prozent Material einzusparen.

Das sind die Hauptfragen! Ihr werdet zustimmen, wenn wir sagen: Die Verwirklichung dieser Aufgaben hängt vom Zustand der Brigaden ab! Deshalb schlagen wir euch vor, eine Reihe von Fragen zu diskutieren:

Sind wir ein Kampfkollektiv junger Menschen, in welchem es über

alle Fragen des täglichen Lebens eine offene Auseinandersetzung gibt?

Scheuen wir uns nicht, mit alten Vorstellungen und Methoden zu brechen, auch wenn es bei der Durchsetzung Widerstände gibt?

Sind wir mit dem Stand des Welt-niveaus vertraut und kämpfen wir darum, daß wir es erreichen?

Wenden wir die Christoph-Wehner-Methode an?

Machen wir uns gründlich mit der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus vertraut?

Ist unsere Brigade gleichzeitig ein Zirkel „Junger Sozialist“?

Gemühen unsere fachlichen Kenntnisse auch in den kommenden Jahren? Qualifizieren wir uns entsprechend??

Haben wir ein Vorbild?

Hat unsere Brigade einen Namen, an dem man sich ein Beispiel nehmen kann?

Haben wir einen Kompaß, in dem alle Verpflichtungen niedergelegt sind?

Verstehen wir alle, daß die FDJ die Organisation der um den Sozialismus kämpfenden jungen Menschen ist, in der auch unser Platz sein mußte?

Verstehen wir, daß wir nur dauerhafte Erfolge haben werden, wenn wir uns dieser Organisation anschließen?

Die Kreisleitung der FDJ schlägt euch vor, in eurer Brigade zu prüfen, ob ihr diese Anforderungen erfüllt. Eine offene Aussprache darüber wird uns helfen, unsere Brigaden zu festigen und zu noch besseren Ergebnissen zu kommen.

Auf der V. Tagung des Parlaments der werktätigen Jugend, Mitte September, wollen wir einen Erfahrungsaustausch aller Brigaden durchführen. Sicherlich werdet auch ihr mit dabei sein!

Freundschaft!  
Freie Deutsche Jugend  
Kreisleitung Köpenick

## Der Grundwiderspruch in Deutschland

Als Grundwiderspruch bezeichnen wir das Verhältnis zwischen jenen politischen Kräften, Klassen und Schichten, die sich in einer gegebenen Periode im größten Gegensatz zueinander befinden. Es ist der Widerspruch, von dem gegenwärtig die Lösung aller anderen Fragen abhängt.

Die Hauptaufgabe, nicht nur in Deutschland, ist die, ob es möglich ist, den Frieden zu erhalten. Die Erhaltung des Friedens ist heute das dringendste Anliegen aller Völker, besonders der Arbeiterklasse. In Deutschland ist dieser Friede auf das äußerste gefährdet, da im Bonner militärisch-kerikalen Staat eine Handvoll militärisch-revanchistischer Kräfte im Besitz der staatlichen und wirtschaftlichen Machtpositionen ist.

Innen gegenüber steht die große Mehrheit der ganzen deutschen Bevölkerung — abgesehen von den anderen friedliebenden Völkern Europas, die ebenfalls von den Militaristen in Westdeutschland bedroht sind.

Die gesamte deutsche Bevölkerung ist von der Minderheit kriegslüsterner Atomkrieger bedroht. In Westdeutschland ist es die Arbeiterklasse ebenso wie die Bauern, Handwerker, Geschäftsleute, Kulturschaffende, sogar die Unternehmer, soweit sie nicht in die Rüstungsproduktion einbezogen sind. Darüber hinaus ist die gesamte Bevölkerung der DDR bedroht, gegen die sich Aggressionsabsichten richten.

Somit ergibt sich der Grundwider-

spruch in Deutschland aus dem Gegensatz zwischen den friedliebenden Kräften des ganzen deutschen Volkes und den, in der Minderheit befindlichen, aber in Westdeutschland regierenden militärischen Kräften.

Die Lösung des Grundwiderspruchs kann demnach nur in der Form erfolgen, daß die Militaristen gebändigt werden. Die SPD behauptet in ihrem „Deutschlandplan“ von 1959, daß die Spaltung Deutschlands den

Frieden gefährde. Das ist nicht richtig. Die SPD-Führung verwechselt Ursache und Wirkung. Den Frieden gefährden einzig und allein die Bonner Militaristen. Deshalb muß alles getan werden, diese Militaristen und ihre Aggressionspolitik auszuschalten.

Natürlich haben die friedliebenden Kräfte des deutschen Volkes in der DDR ihre Basis. Hier wurden feste Grundlagen für eine konsequente Friedenspolitik geschaffen, denn die Prinzipien des Potsdamer Abkommens wurden verwirklicht. Militarismus und Imperialismus wurden durch die antifaschistisch-demokratischen Kräfte und deren Unterstützung durch die Sowjetunion mit der Wurzel ausgerottet.

Es entwickelte sich im Osten Deutschlands die friedliebende DDR, sie erstarkte und festigte sich und ist jetzt dabei, den Sieg des Sozialismus zu organisieren und eine Zukunft in Glück und Wohlstand zu gestalten.

Im westlichen Teil unserer Heimat verlief die Entwicklung anders. Die westlichen Besatzungsmächte förderten und unterstützten die Restaurierung des deutschen Monopolkapitals und unterdrückten die demokratischen Kräfte. Die SPD-Führung machte sich dabei mitschuldig, weil sie die Forderung der Arbeiterklasse zum einheitlichen Handeln mißachtete und heute Olfenauer, Wehner und Willy Brandt völlig auf die Positionen Adenauers übergegangen sind.

Bezeichnend ist, daß 1945 zuerst die Unternehmerorganisationen zugelassen wurden, dann erst die demokratischen Parteien und erst auf Grund der Massenproteste die KPD, die im Zuge der Entwicklung dann wieder verboten wurde. (Obwohl illegal, lebt die KPD und kämpft wirksam.)

Kann man sagen, daß durch die Existenz zweier deutscher Staaten und ihrer unterschiedlichen Entwicklung die Spaltung Deutschlands vertieft wird? Der „Deutschlandplan des Volkes“, vom ZK der SED ver-

öffentlicht, gibt die Antwort: „Die Arbeiter in Ost und West verständigen sich und erreichen durch ihren gemeinsamen Kampf die Verständigung der beiden deutschen Staaten. Durch den Abschluß eines Friedensvertrages mit beiden deutschen Staaten werden endgültig die Reste des zweiten Weltkrieges liquidiert... Der deutsche Militarismus wird ausgeschaltet.“

Dadurch wird ein nationaler Kompromiß möglich, und beide deutschen Staaten verständigen sich dann darüber, wie es weitergehen soll. Das ist echte Selbstbestimmung und Voraussetzung für eine Konföderation.

Unsere Aufgabe dabei besteht darin, durch die Erfüllung unserer ökonomischen Hauptaufgabe die DDR zu einem leuchtenden Vorbild für ganz Deutschland zu machen. Das wird den Kampf der friedliebenden Kräfte unterstützen und ihnen die Kraft geben, die Militaristen zu bändigen und den Weg freizumachen für eine demokratische Entwicklung auch in Westdeutschland.

# Wie ist das eigentlich mit dem „Schreibenden Arbeiter“?

## Kurzmitteilungen der Werkleitung

Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht ein neuer Begriff geboren wird. Die Kette dieser neuen Begriffe reicht vom Fischgrätenmelkstand bis zum TOM. Der Schreibende Arbeiter gehört unbedingt dazu, obwohl eine Deutung der beiden Wörter sogar ohne Lexikon möglich ist. Und dennoch, so scheint mir, bestehen so viele Unklarheiten über den Sinn und Zweck des „Schreibenden Arbeiters“, daß man getrost den Versuch einer Entwirrung unternehmen kann.

Bereits in den zwanziger Jahren gab es Arbeiter, die in ihrer Freizeit den Hammer, den Winkelhaken oder sogar den Pflug mit der Feder vertauschten und ihre Gedanken zu Papier brachten. Marchwitza, Bredel, Grünberg und Greulich waren die bekanntesten. Meist begannen sie als Arbeiterkorrespondenten bei der „Roten Fahne“. So eigneten sie sich die „handwerklichen“ Fähigkeiten an, die nun einmal für das Schreiben vonnöten sind. Wenn uns auch heute verschiedene Werke dieser Arbeiterdichter unbekannt sind, gehören doch „Die Kumiaks“, „Brennende Ruhr“, „Sturm auf Essen“ u. a. zu den unvergänglichen Dokumenten aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Während der Zeit des Faschismus waren es gerade diese Männer, die mit ihren in der Emigration geschriebenen Büchern die Verbrechen der Faschisten aufdeckten und das Gewissen der Welt wackelten.

Romane, wie „Das siebte Kreuz“, „Dein unbekannter Bruder“, „In Frankreich“ und „Unsere Straße“ legten Zeugnis ab von der Existenz eines anderen, demokratischen Deutschland.

Nach 1945 konnten sie sich ihrer schriftstellerischen Tätigkeit mit ganzer Kraft widmen. Das Neue in unserem Leben verlangte nach künstlerischer Gestaltung in vielfältiger Form. Mit Hilfe des geschriebenen Wortes — als Roman, Gedicht, Schauspiel oder Reportage — wurden viele Schwierigkeiten bei der gesellschaftlichen Umwälzung überwunden und der Weg zum Sozialismus geebnet. Arbeiter wie Strittmatter, Jobst, Neuhaus u. a. bereicherten die deutsche Gegenwartsliteratur und knüpften so an die Traditionen der bewährten Arbeiterdichter an. Ständig aber verändert sich unser Leben, werden die Beziehungen der Menschen untereinander und zur Arbeit von neuen Erkenntnissen bestimmt. In unzähligen Betrieben sind gute Beispiele einer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu finden, mögen sie auch teilweise noch in bescheidenen Anfängen stecken.

Aus diesen sozialistischen Brigaden oder Arbeitsgemeinschaften entstand die Bewegung des „Schreibenden Arbeiters“. Vielfach war es nur die Freude am Schreiben, die manchen zur Feder greifen ließ. Nach den ersten Versuchen im Brigadetagebuch wurde manchmal mehr daraus. Nicht immer natürlich reichte es zu einem Roman. Aber auch eine Glosse, eine kurze Reportage oder die Beschreibung einer bestimmten Sache sind die Merkmale eines „Schreibenden Arbeiters“. Nachdem die ersten Sammelbände mit den Arbeiten des Postchaffners Busch, des Physikers Eckhardt, des Maurers Körner und der Sekretärin Richter erschienen waren, wurde offenbar, wie viele Talente im Verborgenen geschlummert hatten. Schriftsteller

gingen in die Betriebe, um die weitere Entwicklung der „Schreibenden Arbeiter“ zu unterstützen. In den großen Betrieben wurden „Zirkel schreibender Arbeiter“ gebildet. Mag es noch manche Schwächen in den schriftstellerischen Arbeiten geben, die Bewegung des „Schreibenden Arbeiters“ ist zu einem Bestandteil unseres sozialistischen Lebens geworden.

Neidvoll müssen wir dem KWO bescheinigen, daß in seinen Mauern schon recht gute Erfolge erzielt wurden. Wenn auch der Schriftsteller Jan Koplowitz seinen reichen Erfahrungsschatz den schreibenden Kollegen vermittelt, so waren doch schon lange vorher die literarischen Bemühungen einzelner Kollegen von Erfolg gekrönt. Auch im KWO fing es mit einem Brigadetagebuch an — heute erscheinen von den Mitgliedern des „Zirkels schreibender Arbeiter“ regelmäßige Gedichte, Reportagen und andere Beiträge in der Betriebszeitung.

Was dem KWO recht ist, sollte dem WF billig sein. Auch bei uns sind gute Ansätze vorhanden. Bescheidener vielleicht als im KWO, aber sind sie deswegen schlechter? Wir sollten mehr Mut zeigen und eventuelle Versuche nicht im Tischkasten verkümmern lassen. Aufmerksamkeit unserer Betriebszeitung werden sich erinnern, daß schon verschiedentlich Beiträge in erzählender Form von Kollegen erschienen sind. Die Verfasser mögen bescheiden genug sein, sich nicht als „Schreibende Arbeiter“ zu bezeichnen. Das ist hier gar nicht die entscheidende Frage. Wichtig ist, daß geschrieben wurde und das sogar recht gut. Hierbei denke ich vor allem an

die Kollegen Heinz Schulze (TEÜK 510) und Eduard Wunsch (KA 6 — 900). Darüber hinaus verrät der Inhalt einiger Brigadetagebücher, daß hier Kolleginnen am Werke sind, die durchaus einmal einen Versuch über den Rahmen ihres Tagebuches hinaus wagen sollten. Um nicht mißverstanden zu werden: Unsere Betriebszeitung soll nicht mit Beiträgen aller Art von fähigen Kollegen übersättigt werden. Zweckmäßig wäre es aber, wenn sich alle am Schreiben interessierten Kolleginnen und

spielt sich nicht nur im Betrieb ab, sondern es erhält seine wahre Bedeutung erst durch die sich täglich neu ergebenden Konflikte und Erlebnisse sowohl im privaten, als auch im beruflichen Dasein. Diese Dinge festzuhalten und durch das geschriebene Wort zu gestalten ist eine schöne Aufgabe — eben eine Aufgabe für den „Schreibenden Arbeiter“.

Wille,  
Leiter der Gewerkschaftsbücherei

Wir bitten die Abteilungsleiter, dafür zu sorgen, daß das fortgesetzte Anstellen der Kolleginnen und Kollegen vor Beginn der Verkaufszeiten am Imbißschalter und im Essenmarken-Verkaufsraum unterbleibt. Wir sind künftig gezwungen, die Verantwortlichen bei Nichtbeachtung dieses Hinweises zur Rechenschaft zu ziehen, da wir im Interesse der Planerfüllung diese dauernden Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin nicht hinnehmen können.

### Über Dahme und Spree

Von Eduard Wunsch (KA 6 — 900)

Wasser und Sonnenschein  
haben ein Stelldichein,  
wenn ich mein Mädchen seh'  
Sonntag am Müggelsee.

Berge und grüner Wald,  
wartet, wir kommen bald  
über Dahme und Spree,  
über den Müggelsee.

Leuchtet das Morgenrot,  
gleiten wir Boot an Boot —  
Abendrot glüht schon aus,  
fahren wir spät nach Haus.

Wasser und Sonnenschein  
haben ein Stelldichein,  
wenn ich mein Mädchen seh'  
Sonntag am Müggelsee.

Kollegen einmal zusammenfinden, um über die Möglichkeit der Bildung eines „Zirkels schreibender Arbeiter“ zu beraten.

Und hier mein Vorschlag dazu: Alle schreibenden und dichtenden Kollegen, oder solche, die Lust und Liebe dazu haben, werden gebeten, sich doch einmal bei Gelegenheit in der Gewerkschaftsbücherei, im 6. Stock, zu melden.

Abschließend sei noch gesagt, daß unter dem Begriff „Schreibender Arbeiter“ keine Einengung zu verstehen ist. Die zu gestaltenden Themen sollen und können vom Liebesgedicht bis zur lebendigen Naturschilderung reichen. Unser Leben

Sammeln  
und aufbewahren!

## Qualifizieren — wie?

Sammeln  
und aufbewahren!

Plan der Betriebsakademie (1. Fortsetzung)

Lehrgänge für die weitere Qualifizierung von Facharbeitern und für den Erwerb der Fach- bzw. Hochschulreife

29. Lehrgang zur Erreichung des Abschlusses der 8. Klasse  
Dauer: ein Jahr, zweimal wöchentlich  
Beginn: September. — Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern

30. Lehrgang zur Erweiterung des Abschlusses der 10. Klasse  
Teilnahmebedingung: Abschluß der 8. Klasse  
Dauer: 2 Jahre, zweimal wöchentlich  
Beginn: September. — Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern

31. Lehrgang zur Erlangung der Hochschulreife (12. Klasse)  
Teilnahmebedingung: Abschluß der 10. Klasse  
Dauer: 2 Jahre, zweimal wöchentlich  
Beginn: September. — Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern

32. Vorbereitungslehrgang für die Aufnahme eines Fachschulstudiums  
Teilnahmebedingung: Facharbeiterabschluß oder langjährige Tätigkeit in der Metallindustrie  
Dauer: September 1960 bis Mai 1961, zweimal wöchentlich, Keplerschule

33. Lehrgang für Widerstandsschweißen  
Beginn: 1. Oktober 1960, TBS-Produktionsabteilung  
Dauer: 20 Unterrichtsstunden. — Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern

34. Lehrgang für Mitarbeiter im Rationalisatoren- und Erfindungswesen  
Beginn: September, TBS  
Dauer: 20 Unterrichtsstunden. — Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern

35. Lehrgang über Fragen der Planung  
Beginn: September, Keplerschule  
Dauer: 20 Doppelstunden, einmal in der Woche. — Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern

36. Lehrgang für Materialwirtschaftler  
Thema: „Handbuch für Materialwirtschaft“  
Beginn: September, Keplerschule  
Dauer: 20 Doppelstunden. — Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern

37. Lehrgang für Rechnungswesen Buchhaltung  
Beginn: September, Keplerschule  
Dauer: 25 Doppelstunden (wöchentlich eine Doppelstunde). — Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern

38. Lehrgang Betriebsorganisation  
Beginn: September, Keplerschule  
Dauer: 15 Doppelstunden (je Woche einmal). — Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern

39. Lehrgang über pädagogisch-methodische Anleitung  
1. Betreuung der Schüler am Unterrichtstag in der Produktion  
2. Anleitung der Technischen Instruktoren der TBS  
Jeden Monat eine Doppelstunde  
Sondereinladung für die zur Teilnahme Verpflichteten erfolgt

40. Industriemeister-Lehrgang  
Fachrichtung Elektrofeinwerktechnik  
Fortsetzung ab September — Abschluß 30. Juni 1961  
dienstags, donnerstags, freitags; Keplerschule

41. Industriemeister-Lehrgang  
Fachrichtung Elektrofeinwerktechnik (für Kollegen aus zwei Schichten)  
Neubeginn: September — Abschluß: 30. Juni 1962  
montags, dienstags, donnerstags, freitags; Kulturhaus  
Teilnahmebedingung: Facharbeiterprüfung und mehrjährige Tätigkeit in einem Industriebetrieb

42. Industriemeister-Lehrgang  
Fachrichtung Elektrofeinwerktechnik (für Normalschicht)  
Neubeginn: September — Abschluß: 30. Juni 1962  
montags, dienstags, donnerstags, freitags; Keplerschule  
Teilnahmebedingungen wie unter Lehrgang Nr. 41

43. Industriemeister-Lehrgang  
Fachrichtung Elektrofeinwerktechnik (für Frauen)  
Beginn: 9. September — Abschluß: Dezember 1962  
freitags, sonabends; Kulturhaus  
Teilnahmebedingung: Erfolgreicher Abschluß des Vorbereitungslehrganges vom September 1959 bis Juni 1960

44. Qualifizierungslehrgang für Meister  
(für im Betrieb tätige Meister ohne Industriemeister-Abschluß)  
Beginn: September — Abschluß: Juni 1961  
Freitag (14-tägig) 7.30 bis 10.45 Uhr, TBS

45. Lehrgang für Fertigungstechniker der elektrischen Nachrichtengeräte-Fertigung  
Beginn des 2. Studienjahres: September — Abschluß: 30. Juni 1962  
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag; Keplerschule

46. Ingenieur-Lehrgang, Fachrichtung: Elektrische Nachrichtengeräte-Fertigung  
Beginn: September — Abschluß: 30. Juni 1962  
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag; Keplerschule  
Bedingung: Techniker-Abschluß

47. Ingenieur-Lehrgang, Fachrichtung: Funkgerätebau  
Beginn: September — Abschluß: 30. Juni 1962  
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag; Keplerschule  
Bedingung: Techniker-Abschluß

48. Ingenieur-Lehrgang für Diplom-Wirtschaftler  
Beginn: September — Abschluß: 30. Juni 1963  
Mittwoch, Sonnabend; TBS/Kulturhaus  
Teilnahmebedingung: Hochschulabschluß als Diplom-Wirtschaftler

49. Ausbildung zum Diplom-Ingenieur im Abendstudium  
Fachrichtung: Elektrotechnik  
Beginn: 1960 — Abschluß: 1965/66  
Lehrfächer: Entsprechend den Studienplänen der Technischen Hochschule Dresden

50. Ausbildung zum Diplom-Ingenieur im Abendstudium  
Fachrichtung: Elektrotechnik  
Beginn: 1960 — Abschluß: 1965/66  
Lehrfächer: Entsprechend den Studienplänen der Technischen Hochschule Dresden

51. Ausbildung zum Diplom-Ingenieur im Abendstudium  
Fachrichtung: Elektrotechnik  
Beginn: 1960 — Abschluß: 1965/66  
Lehrfächer: Entsprechend den Studienplänen der Technischen Hochschule Dresden

52. Ausbildung zum Diplom-Ingenieur im Abendstudium  
Fachrichtung: Elektrotechnik  
Beginn: 1960 — Abschluß: 1965/66  
Lehrfächer: Entsprechend den Studienplänen der Technischen Hochschule Dresden

(Der Themenplan wird fortgesetzt)



Bekanntlich hat die Nashornkuh „Faru“ im vergangenen Herbst durch Fütterungsschaden, den Besucher verursacht haben, ihren Gefährten „Thomas“ verloren. Es stand fest, daß alsbald ein Ersatz für „Thomas“ beschafft werden mußte. Das ist nunmehr gelungen.

Ein reichlich zweijähriger Nashornbulle wurde bei einem Tierimporteur in Westdeutschland gekauft und traf dieser Tage mit dem Interzonengüterzug in Berlin-Lichtenberg ein. Eine riesige, aus starken Bohlen gefügte Transportkiste rollte also per LKW in den Tierpark und wurde am Nashorngehege abgeladen.

„Faru“ witterte zweifellos ihren neuen Gefährten, denn von dem Moment an, wo die Kiste am Gehege stand, war sie voller Unruhe. Sie windete, prustete und machte mit hoherhobenem Schwanz Galopp-sprünge, die auf Unwillen ihrerseits schließen ließen.

Das Entladen des jungen Nashornbullens ging reibungslos vonstatten. Nachdem die Bolzen von der Ausstiegsklappe seiner Kiste gelöst waren, half er sofort durch Gegendruck nach, so daß die Klappe schneller als von Menschenhand beiseite genommen war. Er stand im Treibegang zu seiner Nachtunterkunft und fraß, langsam hineingehend und offensichtlich mit großem Genuß, einige frische Kohlrabiknollen und Bananen. Seinen ersten Durst stillte er, indem er den 48 Liter fassenden Wassertrog leerte.

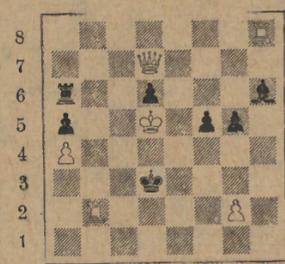
Viel schwieriger war es, die Nashornkuh „Faru“ abends in ihren Nachtstall zu locken. Es bedarf normalerweise keiner besonderen Vorkehrungen. Sobald sie gerufen wird, marschiert sie durch den Treibegang in das Haus. Die Witterung des anderen Nashorns machte sie jedoch unruhig und mißtrauisch. Stundenlang hatten die Tierpfleger, im Bei-

sein von Hunderten teilnahmevoller Tierpark-Besucher, zu tun, ehe „Faru“ den Nachtstall aufsuchte. Bananen, Kohlrabi und frisches Gras lockten sie mehrere Male in den Treibegang, aber sobald sie die Leckerbissen verspeist hatte, schritt sie rückwärtsgehend vorsichtig in ihr Gehege zurück. Erst, als sich die Dämmerung über den Park senkte, war sie zu bewegen, den Stall aufzusuchen.

Für den jungen Nashornbulle wird ein Name gesucht, und alle Berliner werden aufgefordert, Vorschläge einzureichen.

### Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin



Matt in zwei Zügen

Weiß: Kd5 Dd7 Tb2, h8 Ba4, g2 (6 Figuren)  
Schwarz: Kd3 Ta6 Lh6 Ba5, f5, g5 (6 Figuren)

Auflösung aus Nr. 31 (E. O. Martin, Leipzig)

1. Lg8 Dxc6 2. Tf5 matt. 1. ... Le6 2. f4 matt. 1. ... Df6 2. Tc5 matt. 1. ... Td5 2. Sf4 matt. 1. ... Le5/Lf6 2. Da2! matt. 1. ... Dxc7 2. Tf5 matt. 1. ... Ke6 2. Txd6 matt.

Müller, Sektion Schach

# Wieviele Pokale erringt WF

Mit olympischen Gedanken zur Woche des Sportes des TSC Oberschöneweide

In wenigen Tagen wird das olympische Feuer in Rom aller Welt verkünden, daß die XVII. Olympischen Sommerspiele eröffnet sind und die Jugend der Welt ihre Kräfte im friedlichen Wettstreit messen wird.

Wir alle sehen mit großer Spannung und Erwartung den kommenden sportlichen Wettkämpfen entgegen und freuen uns besonders darüber, daß es den friedlichen und verständigungsbereiten Kräften im deutschen Sport gelungen ist, eine gesamtdeutsche Mannschaft nach Rom zu senden. Dieses Ergebnis ist um so bedeutungsvoller, da es den Bonner Atompolitikern trotz großer Anstrengungen, Hetze und Störversuchen nicht gelungen ist, den Sportverkehr zwischen den Sportlern beider deutscher Staaten zu unterbinden und das Zustandekommen der gemeinsamen Olympia-Mannschaft zu verhindern.

So können wir uns jetzt des Erfolges und der vor uns stehenden olympischen Höhepunkte erfreuen und unseren Sportlern im Kampf mit der Weltelite „Hals und Beinbruch“ und einen reichen Medaillengewinn wünschen.

Wenn vom olympischen Jahr 1960 die Rede ist, dann muß man zugleich feststellen, daß in Vorbereitung der Olympiade große Erfolge im Massensport und Leistungssport erzielt worden sind. Daß die vielen Anregungen und Impulse in der Vorbereitungsperiode das Interesse für den Sport bei vielen Tausenden Menschen in unserer Republik geweckt und gefördert hat, davon zeugt die immer stärkere Beteiligung unserer Bürger an den Massensportveranstaltungen in den Wohngebieten und Betrieben. Davon zeugt nicht zuletzt die immer stärker werdende Beteiligung unserer Kollegen an der Ausgleichsgymnastik in den Betrieben.

Diese positive Entwicklung fortzusetzen, ist eine wichtige Aufgabe unserer sozialistischen Sportbewegung.

Gesunde, frohe und lebensbejahende Menschen erzieht der Sport.

Millionen Menschen für den Sport zu gewinnen und zur Teilnahme begeistern — das ist die eine Seite der Aufgaben. Die andere Seite ist die, daß wir noch breiter und interessanter den Massensport organisieren und damit den Grundstein für unsere Erfolge bei der Olympiade 1964 legen. Wir sehen in diesem Zusammenhang unsere nächste Aufgabe in der Durchführung der Woche des Sportes des TSC Oberschöneweide in der Zeit vom 5. bis 11. September 1960.

Diese Massensportveranstaltung, die sich über mehrere Tage erstreckt, gibt allen Bürgern des Stadtbezirks, unseren Kollegen und Sportlern in den Betrieben gute Möglichkeiten für ihre aktive Teilnahme.

Die Beteiligung von Leistungssportlern des TSC in den verschiedensten Disziplinen im Wettkampf mit anderen Clubmannschaften und Gemeinschaften wird dafür sorgen,

daß keine Langeweile aufkommt und jeder Teilnehmer und Besucher auf seine Kosten kommt.

Im Mittelpunkt der Woche des Sports werden die Massensportwettkämpfe stehen. Sie werden aber ihrem Namen und ihrem Inhalt nur gerecht, wenn eine wirkliche Massenteilnahme zu verzeichnen ist.

Wir rufen deshalb alle Massenorganisationen — insbesondere die Gewerkschaften und die Freie Deutsche Jugend — unserer Trägerbetriebe in Vorbereitung der Woche des Sports auf, mitzuwirken bei der Mobilisierung und Gewinnung unserer Kollegen zur Teilnahme.

Die beste Methode ist: Macht selbst mit und stellt euch durch aktive Teilnahme an die Spitze der Massensportbewegung eures Betriebes.

Wir appellieren an alle sozialistischen Brigaden und Gemeinschaften, nicht abseits zu stehen, sondern wie in der Produktion allen Kollegen Vorbild zu sein, auch bei der sportlichen Beteiligung und dem Erwerb des Sportabzeichens.

Wir sind überzeugt, wenn sich unsere Kollegen in den Abteilungen und Brigaden und allen Massenorganisationen für das Gelingen der Woche des Sports vom 5. bis 11. September 1960 einsetzen, können wir im olympischen Jahr einen neuen, schönen Erfolg in der sportlichen Entwicklung verzeichnen.

Müller,  
Vorsitzender des TSC

## Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 19. bis 25. August 1960

Vom 19. bis 23. August 1960 läuft der Film „Kennziffer“.

### Familienprogramm

Am Sonntag, dem 21. August 1960, um 15.00 Uhr, läuft der Film „Aufstand in den Bergen“.

### Vorträge und Konferenzen

Am Mittwoch, dem 24. August 1960, um 15.00 Uhr, im Vortragssaal Agitatoren-Beratung der SED.

Am Mittwoch, dem 24. August 1960, um 17.00 Uhr, im Säulensaal Forum der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft.

## Es wurde gut geschossen

Aus Anlaß des 8. Jahrestages der GST fand in der vergangenen Woche ein Vergleichsschießen statt.

Von etwa 20 beteiligten Mannschaften des Kreises Köpenick waren drei Mannschaften aus unserem Werk. Es beteiligten sich: Eine Mannschaft der Werkleitung und BPO mit den Genossen Herbert Otto, Horst Claassen, Werner Griebner und Erwin Hube. Die zweite Mannschaft stellte die FDJ (Jugendbrigade „10. Jahrestag“) und die dritte Mannschaft vier Kameraden der GST.

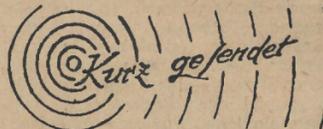
Und hier die Ergebnisse: Die Mannschaft der Werkleitung und BPO erreichte von 600 möglichen Ringen 352 und wurde damit im Kreismaßstab Dritter.

In der Mannschaft selbst erreichte der Genosse Otto den 1. Platz mit 103 Ringen und der Genosse Hube den 2. Platz mit 99 Ringen. Beide Genossen haben damit die Bedingungen für das Schießabzeichen in Gold erfüllt. Die Genossen Claassen und Griebner erfüllten mit ihren Ergebnissen die Bedingungen für das Schießabzeichen in Silber.

Die Mannschaft der GST mit den Kameraden Szekular, Flohrer, Göttel und Rätz belegten hinter der VP-Inspektion Köpenick den 2. Platz mit

410 Ringen. Alle Mannschaften nahmen gleichfalls an einem Fernwettkampf, der vom Bezirksvorstand Potsdam durchgeführt wurde, teil. Die Auswertung des Fernwettkampfes erfolgt in einer unserer nächsten Ausgaben.

GST — Der Vorstand



Am 16. August 1960 wurde der 1. Vorsitzende der GST-Grundorganisation WF, Kamerad Hans Rätz, mit der „Medaille für aktive Arbeit in der GST“ vom Zentralvorstand der GST ausgezeichnet.

Unseren herzlichsten Glückwunsch für diese Auszeichnung! Wir wünschen dem Kameraden Rätz weiterhin guten Erfolg in seiner Arbeit, damit durch seine Anleitung unsere Grundorganisation noch größere Erfolge erringt.

## Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 22. bis 27. August 1960

**Essen zu 0,70 DM**  
**Montag:** Brühnudeln mit Fleisch, ein Brötchen  
**Dienstag:** gek. Klops, holl. Tunke, Salzkartoffeln, ger. Möhren  
**Mittwoch:** Schweinerippchen, Sauerkohl, Salzkartoffeln  
**Donnerstag:** Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln  
**Freitag:** Bratwurst, Bayr. Kraut, Salzkartoffeln  
**Sonntag:** Rührei mit Salami, Bratkartoffeln, Gurkensalat  
**Schonkost zu 0,70 DM**  
**Montag:** Brühnudeln mit Fleisch, ein Brötchen  
**Dienstag:** gek. Klops, holl. Tunke, Kartoffelbrei, ger. Möhren  
**Mittwoch:** Rindfleisch, Petersilienkartoffeln, Obst

**Donnerstag:** drei Eierkuchen mit Blaubeeren  
**Freitag:** ged. Bratwurst, Kartoffelbrei, Apfelmus  
**Sonntag:** Kartoffelsuppe mit einem Wiener Würstchen  
**Essen zu 1,— DM**  
**Montag:** Tomatensuppe, geschmortes Herz, Salzkartoffeln, Kompott  
**Dienstag:** Linseneintopf mit einer Bockwurst, ein Brötchen  
**Mittwoch:** Speckbraten, Möhren, Salzkartoffeln, Kompott  
**Donnerstag:** Vorsuppe, Rindfleisch, Rotkohl, Salzkartoffeln  
**Freitag:** Kaltschale, Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln  
**Änderungen vorbehalten.**  
 Meier, Werkküche

## Ausschreibung für die Woche des Sportes des TSC Oberschöneweide vom 5. bis 11. September 1960

### 1. Leichtathletik

**Zeit:** 7. September 1960, 16.30 Uhr.  
**Ort:** Sportplatz KWO.  
**Disziplin:** Dreikampf — offen für alle Werkangehörigen der Trägerbetriebe des TSC Oberschöneweide und der Angehörigen der Wohnbezirke Oberschöneweide.  
 75 m bzw. 100 m Lauf — Weitsprung — Kugelstoßen.  
**Altersklassen:** männliche Jugend B = 14 bis 16 Jahre, männliche Jugend A = 17 bis 18 Jahre, weibliche Jugend B = 14 bis 16 Jahre, weibliche Jugend A = 17 bis 18 Jahre.  
 Klasse I: Männer 18 bis 32 Jahre, Klasse II: Männer 33 bis 40 Jahre, Klasse III: Männer über 40 Jahre. Klasse I: Frauen 18 bis 25 Jahre, Klasse II: Frauen 26 bis 38 Jahre, Klasse III: Frauen über 38 Jahre.  
**Disziplin:** Einzelkampf — offen für alle oben festgelegten Altersklassen — 100 m, 400 m, 1000 m, 3000 m Lauf.  
 4x100-m-Staffel der Betriebe bzw. Abteilungen. 10x100-m-Staffel der Betriebe bzw. Abteilungen; Hochsprung.  
 Die abgelegten Disziplinen werden für das Sportabzeichen gewertet.  
 Die Siegerehrung findet nach Beendigung der Wettkämpfe statt, die ersten Drei erhalten Urkunden.

### 2. Schach

**Zeit:** 9. September 1960, 17.00 Uhr.  
**Ort:** Klubhaus Erich Weinert — KWO.  
 Eine Mannschaft = vier Spieler (kein Aktiver).

### 3. Radrennen

**Zeit:** 10. September 1960, 17.00 Uhr.  
**Ort:** Strecke Firlstraße — Oberschöneweide.  
 Zugelassen für alle Kollegen — Jugend und Männer — die nicht Mitglied einer Sektion Radsport sind. Länge der Strecke: 10 Runden etwa 10 km. Radart beliebig, bei Schlauchreifen Zeitabzug.  
 Siegerehrung nach Ablauf der Wettkämpfe.

### 4. Fußball

**Zeit:** Vorrundenspiele mittwochs und freitags, 16.30 Uhr.  
**Ort:** KWO-Sportplatz.  
 Endspiel am 11. September, 14.00 Uhr, Alte Försterei.  
 Jeder Betrieb kann eine Mannschaft melden. Gespielt wird in zwei Staffeln. In den Staffeln spielt jeder gegen jeden. Die Staffelsieger tragen das Endspiel aus.  
 Über das Mitwirken von Aktiven in den Mannschaften wird besonders entschieden (Spielkommission der Betriebe). Schiedsrichter werden gestellt.

### 5. Kleinfeldhandball

**Zeit:** 7. September, 16.30 Uhr, Frauen und Jugend; 8. September 1960, Männer; 9. September 1960, 16.30 Uhr, Endspiele — Männer — Frauen — Jugend.  
**Ort:** KWO-Sportplatz. Die Betriebe können mehrere Mannschaften stellen. Mannschaft — sieben Spieler (drei Auswechselspieler). Es dürfen nur zwei Aktive bis Stadtklasse aufwärts mitwirken. Spielzeit: 2x10 Minuten. Schiedsrichter werden gestellt.

### 6. Tischtennis

**Zeit:** 8. September 1960, ab 16.30 Uhr.  
**Ort:** Pionierrepublik und Nixenstraße. Jeder Betrieb kann mehrere Mannschaften melden. Eine Mannschaft — vier Spieler.

### 7. Kegeln

**Zeit:** 10. September 1960, 14 Uhr.  
**Ort:** AFO-Keglerheim — An der Wuhlheide. Jeder Betrieb kann eine Mannschaft (sechs Mann) stellen. In jeder Mannschaft dürfen nur zwei Aktive mitwirken.

### 8. Volleyball — nur Männer

**Zeit:** 9. eventuell 10. September 1960, 16.30 Uhr.  
**Ort:** KWO-Sportplatz. Jeder Betrieb kann mehrere Mannschaften melden. Eine Mannschaft — sechs Spieler. Gespielt wird im Punktsystem. (Drei Auswechselspieler). Es dürfen nicht mehr als zwei Aktive mitwirken.

### 9. Federball

**Zeit:** 9. September 1960, 16.30 Uhr.  
**Ort:** Turnhalle Firlstraße. Teilnehmer können sich aus den Betrieben und Wohnbezirken melden. Gespielt werden nur Einzel der Damen und Herren sowie Mädchen und Jungen bis 18 Jahre. Siegerehrung nach Abschluß der Spiele. Meldeschluß (außer Fußball) bis 31. August 1960.

Meldungen sind zu richten an die Massensportkommission der Trägerbetriebe. Ein genauer Zeitplan wird nach Eingang der Meldungen bekanntgegeben.

Siegerehrung für die Mannschaftsportarten bei der Abschlusveranstaltung am 11. September 1960 im Erich-Weinert-Klubhaus um 19 Uhr. Die Mannschaften, die 1959 Pokale errungen haben, müssen diese verteidigen und bis zum 1. September 1960 abgeben haben.

Änderungen vorbehalten.  
 Zentrale Massensportkommission

## Ferienfreude

Unser Urlaub soll in erster Linie der Erholung und Entspannung in den schönsten Gegenden unserer Heimat dienen.

Im Rahmen des Siebenjahresplanes hat der Feriendienst der Gewerkschaft große und schöne Aufgaben zu erfüllen. So werden in den nächsten Jahren die kulturellen Betreuungen und der Ausbau der Einrichtungen in den Heimen bedeutend verbessert werden.

Außerdem stehen unseren Werktätigen im Jahre 1961 zwei Urlauberschiffe zur Verfügung. Darüber hinaus wird die Zahl der FDGB-Reisen bis zum Jahre 1965 auf 1,4 Millionen erhöht. Alle Kolleginnen und Kollegen, die den Feriendienst in Anspruch nehmen, können dazu beitragen, daß die Urlaubsreisen zu einem schönen Erlebnis werden, indem sie die Richtlinien des FDGB-Bundesvorstandes beachten.

Hierzu möchte ich zwei Beispiele anführen. Die Kollegin H. Finkeisen (Mitglied der Ferienkommission) hatte in der Zeit vom 9. bis 22. Juli 1960 ihren Erholungsurlaub in Zempin (Usedom), Heim „Frieden“, verbracht. Während dieser Zeit konnte sie beobachten, daß von Urlaubern unerlaubt etwa 12 bis 15 Kinder mitgebracht worden sind.

Die Kollegin Eva Huck hatte ihren Urlaub in der Zeit vom 9. bis 22. Juni 1960 in Sellin (Rügen), Haus „Ferien Glück“, verlebt.

Sie sagt dazu folgendes: „Ich war in Sellin in einem Zwei-Bett-Zimmer untergebracht, das ich mit einer Urlauberin teilen mußte, die trotz Absage durch die Heimleitung (auf vorherige schriftliche Anfrage) ihren zweijährigen Sohn mitbrachte. Da das Kind noch sehr klein für solche Reisen war, nachts häufig weinte und viele Umstände verursachte, sah ich mich gezwungen, nach acht Tagen an die Heimleitung heranzutreten

und um eine anderweitige Unterkunft zu bitten, die mir auch sofort vermittelt wurde.“

Liebe Kollegen, ich bin der Meinung, daß unter solchen Umständen keine Erholung im Urlaub gewährleistet ist.

Ich bitte alle Kollegen, die den Feriendienst der Gewerkschaft in Anspruch nehmen, die Richtlinien des FDGB-Bundesvorstandes zu beachten und damit den Urlaub zur Freude für alle zu gestalten.

Hesse, BGL-Ferienkommission

## Krank machen —



## Krank lachen

?

Machen Sie sich einen Knoten ins Taschentuch, damit Sie nicht vergessen, die Fortsetzung dieser fesselnden Artikelserie im nächsten „WF-Sender“ zu lesen!

## UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7
8				9	10	11
		12		13	14	15
16				17	18	19
20				21	22	23
24				25	26	27
28				29	30	31
32				33	34	35

**Waagrecht:**  
 2. Frauenname, 5. engl.: immer, 8. Sprache in ungebundener Form, 11. Zimmerwinkel, 10. franz.: Tod, 11. Säulenhalle, 13. Glatteleder, 14. Korallenriff, 15. Frauenname, 18. ägyptische Göttin, 20. Teilzahlung, 21. chinesische Provinz, 23. Ruder, 25. afrikan. Staat, 27. griech. Göttermutter, 28. Waldpflanze, 29. Nomadendorf, 30. Dichter der Romantik, 31. Süßwasserfisch, 32. Fluß in Norddeutschland.

**Senkrecht:**  
 1. Schrank, 2. Damenbekleidung, 3. griech. Fabeldämon, 4. Gewicht der Verpackung, 7. Amateur-Straßenweltmeister, 8. Einspruch, 9. Zigarettensorte, 12. Glatte, 13. Segelstange, 14. Gartengerät, 17. Pflanzenschädling, 19. Grassteppe, 22. Brettspiel, 23. irischer Dichter, 24. Gebirge in der Sowjetunion, 25. Wiesenpflanze, 26. Kindertagesstätte. (ck = ein Buchstabe).

Auflösung aus Nr. 31

**Waagrecht:** 1. Braut, 5. Abend, 8. Chelim, 9. Aihun, 10. Ernst, 12. Ornat, 14. Tamara, 16. Des, 18. Filinte, 19. Stille, 22. Ida, 23. Nagana, 25. Eldam, 30. Kanbe, 31. Orsel, 33. Iren, 34. Eseln, 35. chern.  
**Senkrecht:** 1. Blatt, 2. Achim, 3. Uhu, 4. Tenor, 5. Amen, 6. Ernten, 7. dito, 11. Radl, 13. Rafena, 15. Asti, 17. Sten,

**Herausgeber:** SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Bulev. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribüne Hauptwerk: Treptow, Herkomer Straße 6.